

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage: Hachenburger Tageblatt. Wochen-Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt. :. Täglich Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes. Druck und Verlag: Th. Kirchhöl, Hachenburg.

Nr. 242. Erscheint an allen Wochentagen. Hachenburg, Samstag den 16. Oktober 1909. Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar): die sechspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg. 2. Jahrg.

Rund um die Woche.

(Stürme und Stürmchen.)

Die kriegsgerichtliche Aburteilung und die Hinrichtung Ferrers hat einen tobenden Sturm in allen romanischen Ländern entfesselt, der auch in den germanischen, wie in Deutschland und England, starken Widerhall gefunden hat. Die spanische Regierung hat — zum allermindesten — eine gewaltige Dummheit gemacht, als sie den Prozess gegen Ferrer hinter verschlossenen Türen führte. Hatte sie Bessere, so tat sie gut, angesichts der Stimmung der ganzen Erde, diese öffentlich kundzutun. Statt dessen hat sie alles getan, um das dichteste Dunkel über die Vorgänge zu breiten. Die ausländischen Botschaften sind von ihr schematisch mit falschen Nachrichten über den Verlauf des Prozesses versehen worden. Ist's ein Wunder, daß nun jeder glaubt, wo solche Schleierkünste angewendet wurden, müsse etwas sein, das man der Welt nicht zeigen dürfte? — Am mindesten also eine Dummheit. Und eine Dummheit kann schon ausreichen, der eben zu Boden getretenen spanischen Revolution neuen Lebensodem einzublasen.

Auf den Sturm, der um das englische Budget wütet, ist jetzt verhältnismäßige Ruhe eingetreten. Die Lagen der hervorragenden Politiker beim Könige, die so starkes Aufsehen erregt haben, sind vorüber. Das Parlament hat für ein paar Tage Ferien gemacht. Die Minister erholen sich auf dem Lande. Sogar Mister Lloyd George redet nicht mehr. Solcher Frieden, Ruhe und Trübsal? Keineswegs! Wenn die Herbststürme einbrechen, dann tritt oft mitten in ihrem wilden Wüten eine Pause ein. Noch schwanen Zweig und Ast nachzittern. Noch tanzt, langsameren Schwinges zwar, der Staub in den Lüften. Auf einen Augenblick bricht die Sonne durch die Wolken, leuchtend, verklärend. Aber schon schweben die Sturmgeister aufs neue daher. Sie haben in kurze Pause nur gemut, um Atem zu schöpfen. Und in frischen Kräften, wilder denn zuvor, beginnt ihr Wüten.

Einen Sturm des Beifalls, wie ihn französische Ministerpräsidenten nur selten erleben (es sei denn in den Tagen wahrer oder vermeintlicher Gefahr vom Auslande her), hat Herr Briand mit seiner großen Versöhnungsrede geerntet, die er dieser Tage hielt. So viel Sympathie und Verbindlichkeit nach allen Seiten, wie er betätigte, ist sonst selten auf einem Haufen angestrichen. Und als Abschluß auf die Spitzigkeit des Vorgängers Clemenceau, der schier den ganzen schönen republikanischen Völkern gegenüber gewirkt hat, wird Briands runde Freundlichkeit natürlich ganz besonders beifällig vermerkt. Ob die Begeisterung allzu lange vorhalten wird? Wir fürchten nicht. Schon giebt der gute alte Combes höchst ironisches Bekenntnis in den Begeisterungswort. Er meint, selbst die schärfsten und friedlichsten Ministerreden könnten historisch bedenklich, worunter auch wütende Parteifeindschaften zu rechnen seien, nicht aus der Welt schaffen. Uns will scheinen, als hätte der grämliche Papa Combes hierin viel mehr recht als der nette neue Papa Briand.

Von den Hängen des Balkan herab pustet augenblicklich einmal wieder ein kaltes Stürmchen; südwärts und nordwärts. Griechenland fürchtet die Folgen seiner Offiziersrevolte zu verdrängen, wobei es schon jetzt einige provisorische Magenbeschwerden verspürt. In Serbien wollen manche gar zu gern dem Kaiserprinzen Georg wieder das Anrecht auf den Thron zurückgeben, was bei den Gegnern laute und lärmende Abwehr weckt. In den Bergen aller braven Balkanländer glimmt außerdem auf neue die Hoffnung auf den Balkandreibund, dieses Lieblingskind des mehr erfindungs- als erfolgreichen Herrn Jovanović; Serbien, Montenegro und Bulgarien soll er umfassen. Schade, daß Bulgarien gar keine Lust zu ihm hat. Auch in der Türkei steht's nicht zum besten. Albanien ist alles andere als befriedet. Und in den asiatischen Grenzprovinzen glimmt bald hier, bald dort ein Feuerchen. Wenn es nun eines schönen Tages kräftiger vom Balkan herab wehen wird, wird der Sturm dann diese Feuerlein auspusten oder sie zur verzehrenden Hiefenflamme führen? Beides ist möglich. Auf's erste hoffen die Jungtürken, deren stärkste Seite offenbar überhaupt das Hoffen ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Eine Reform des Patentrechts strebt der Verein deutscher Maschinenbauanstalten an. Er will demnächst diese Frage in einer öffentlichen Sachverständigen-Sitzung beraten. Es sollen in der geplanten Versammlung besprochen werden 1. das Recht des Erfinders auf das Patent an Stelle des Anmelders; 2. die Entschädigung der Angestellten für ihre Erfindungen; 3. das Vorprüfungsverfahren und der Erlass der Anmeldebescheinigung durch Angestellte; 4. Gebühren und Schutzdauer des Patents; 5. Ausübungszwang; 6. Gerichtsbarkeit. Zu der Versammlung sollen auch Vertreter der Regierung sowie der Verein des Reichstags und insbesondere auch die Abgeordneten eingeladen werden, die bisher über diese Fragen Beschlüsse gefaßt haben. Von den Verhandlungen darf eine wesentliche und umfassende Aufklärung erwartet werden.

• Mit Interesse vernimmt man, daß Ende dieses Monats der Entwurf eines neuen deutschen Strafgesetzbuches veröffentlicht werden soll. Es handelt sich freilich nur um einen für die Regierung unverbindlichen Vorentwurf, der mit amtlichen Hilfsmitteln unter der Leitung kriminalistischer, in der Praxis erfahrener Autoritäten hergestellt ist. Der Entwurf wird sich ungefähr im Umfang des geltenden Strafgesetzbuches halten. Die zahlreichen strafrechtlichen Nebengesetze sollen also nicht in das neue Strafgesetzbuch eingearbeitet werden. Die bisherige Dreiteilung der strafbaren Handlungen in Verbrechen, Vergehen, Übertretungen wird aufrechterhalten. Auch dem Strafvollzug ist, wenn gleich nicht ersatzweise, eine Reihe von Bestimmungen gewidmet. Die bedingte Aussetzung des Strafvollzugs für einige Jahre der Erprobung des Verurteilten soll nicht mehr durch die Justizverwaltung nach dem gerichtlichen Urteilsspruch, sondern durch das Gericht selbst verfügt werden.

• In der bayerischen Zweiten Kammer hat man sich infolge einer liberalen Interpellation mit dem im Jahre 1885 geschlossenen bayerisch-russischen Auslieferungsvertrage beschäftigt. Die Kammer wünschte Kündigung des Vertrages. Der Ministerpräsident Herr von Bodenwils erklärte, die Regierung werde den Vertrag nicht kündigen, werde aber dahin wirken, daß beim Vollzug des Vertrages wie bisher der nationalen Rechtsauffassung möglichst Rechnung getragen werde. Die Kammer nahm indessen einen Antrag an, der die Forderung enthält, die Kündigung sofort in die Wege zu leiten.

• Die Einbringung des Fischereigesetzes im preussischen Landtage soll verschoben werden. Das Landesökonomie-Kollegium hatte an die Regierung das Ersuchen gerichtet, das Fischereigesetz gleichzeitig mit dem Wasserrecht dem Landtage vorzulegen. Die Regierung will jedoch das Fischereigesetz erst nach Erledigung des Wassergesetzes dem Parlament vorlegen. Da das Wassergesetz frühestens gegen Ende der Landtagssitzung eingebracht werden wird, dürfte das Fischereigesetz in der nächsten Session das preussische Parlament noch nicht beschäftigen.

• An der deutsch-holländischen Grenze soll der Schutzweg, besonders in Kasse und Tabak, infolge der durch die Reichsfinanzreform bedingtenollerhöbungen außerordentlich zugenommen haben. Vermehrungen der Zollbeamten und einige Einrichtungen, die sich im Rahmen der bestehenden Organisation des Zolldienstes hielten, haben bisher in keiner Weise vermocht, dem Uebel zu steuern. Deshalb hat sich die preussische Regierung entschlossen, 150 neue Zollämter an der holländischen Grenze zu errichten.

• In wenigen Tagen wird sich eine Kommission von Vertretern deutscher Reichs- und preussischer Staatsbehörden nach Wien begeben, um mit den Mitgliedern einer besonders eingeleiteten österreichisch-ungarischen Kommission an der Erledigung noch strittiger Fragen der Zolltarifgesetzgebung zu arbeiten. Wie bei dem Schweizer Handelsvertrag, so haben sich auch seit Bestehen des deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrages von 1906 in allen Zweigen der Warenverzollung Differenzen in der Auslegung der Ausführungsbestimmungen geltend gemacht, die vielfach Schädigungen verursachen. Dem soll durch eingehende Erörterung der strittigen Punkte für die Zukunft abgeholfen werden. Obwohl das zur Erörterung stehende Material recht bedeutend ist, glaubt man doch, die Arbeit in etwa vierzehn Tagen bewältigen zu können. Man hat nämlich schon im Laufe der Vorarbeiten das Material sorgfältig gesichtet und gruppiert und insbesondere Vertreter aller Zweige der Industrie und des Handels gehört.

• Zur Einführung eines internationalen Postverkehrs finden in der nächsten Woche Beratungen zwischen den beteiligten Staaten im Reichspostamt in Berlin statt. Es soll ein internationaler Postgüterverkehr Deutschlands mit Österreich, Ungarn und der Schweiz, wo gleichfalls ein Postverkehr und Überweisungsverkehr besteht, eingeführt werden. Vertreter des Reichspostamts sind Unterstaatssekretär Frank, Geheimer Oberpostamt Assessor und Geheimer Postamt Berner. Für die bayerische Verwaltung nehmen Ministerialrat Hausladen und der Oberpostassessor Kaufmann, für die württembergische Finanzrat Dr. Sigel und der Postamt Schloßberger daran teil.

Osterreich-Ungarn.

• Eine tschechische Abordnung hat neuerdings dem Ministerpräsidenten Wienerth Bescheidungen in der Angelegenheit der Wiener tschechischen Schulen vorgelegt. Unter den Führern der Abordnung befand sich der tschechische Agitator und Journalist Jantschka; dieser geriet mit Wienerth in eine heftige Erörterung und ließ sich in deren Verlauf zu der Drohung hinreißen, es würde in Wien zu russischen Sitten kommen und Wienerth werde Gefahr laufen, erschossen zu werden. Minister Wienerth brach infolge dieser unverschämten Drohung die Unterredung kurz ab.

Dänemark.

• Seit dem vergangenen Frühjahr gibt es in Kopenhagen nicht nur Stadträte, sondern auch „Stadtmütter“, denn die Kopenhagener Kommunalwähler schickten damals eine ganze Anzahl von Frauen ins Stadtparlament, und augenblicklich erörtert man am Dersund sogar den Gedanken, eine Frau auf den Sitz eines Bürgermeisters zu erheben.

Wie aus Kopenhagen geschrieben wird, ist die Frage dieser Tage praktisch geworden, nachdem der für das Ressort der Armensachen zuständige bisherige Bürgermeister zurückgetreten ist. Viele Kopenhagener meinen, daß gerade die Frauen im Besitz mancher Eigenschaften seien, die sie zur Verwaltung solcher Ämter besonders befähigen, die ins Fach der sozialen Fürsorge schlagen. Zweifellos gebe es unter denjenigen Frauen, die sich an der weitverbreiteten sozialen Fürsorgearbeit Kopenhagens beteiligt haben, mehrere, die das Amt eines Bürgermeisters für Armensachen zur vollen Zufriedenheit würden bekleiden können. Der Gedanke, das wichtige Amt mit einer Frau zu besetzen, findet deshalb, so heißt es weiter, zahlreiche Anhänger, und es dürfte in der nächsten Zukunft seitens der kommunalpolitisch interessierten Frauen Kopenhagens die Nominierung bestimmter weiblicher Kandidaten für den Bürgermeisterposten zu erwarten sein.

Spanien.

• Für Spanien ist nach wie vor die Hinrichtung Ferrers und ihre Folgewirkungen das Hauptereignis. Bereits hat sich die erregte Volksstimmung in einigen Bombenexplosionen Luft gemacht. Aus Barcelona wird von einer solchen Explosion berichtet, aus Madrid von dreien. Personen scheinen dabei glücklicherweise nicht verletzt worden zu sein. Es könnte bei der Erbitterung, die gegen das Kabinett Maura herrscht, aber leicht sein, daß diese ersten mitleidigen Bombenattentate das Vorbild zu einer neuen spanischen Bombenära mit allen ihren Schrecken wären. — Auch in den übrigen romanischen Ländern dauern die Kundgebungen gegen Ferrers' Erschießung an. In Frankreich beteiligten sich sogar offizielle Kreise daran. So beschloß der Vorstand des Pariser Gemeinderats, in der nächsten Gemeinderatssitzung zu beantragen, einer Pariser Straße den Namen Francisco Ferrers zu geben, und ferner, daß die Stadt Paris die Verpflegung und Erziehung der dort lebenden zwei Enkel übernehme. Wie ferner aus Paris gemeldet wird, beabsichtigt der Senator Flaissieres die Regierung sofort nach Zusammentritt der Kammer zu interpellieren, ob die französisch-spanischen Beziehungen infolge der Hinrichtung Ferrers eine Änderung erfahren und welche. — Allen diesen Protesten und Angriffen gegenüber hat die Regierung in Madrid einen Rechtfertigungsversuch gemacht, der allerdings nicht viel ausrichtete. Der spanische Minister des Auswärtigen erklärte nämlich einem Journalisten, er sei schmerzlich berührt von den Ereignissen, namentlich in Paris, wo die Verteidiger der Ordnung Opfer von Manifestanten geworden seien. Die ganze Affäre Ferrers gingen das Ausland nichts an. Im übrigen habe der Gerichtshof in Barcelona festgestellt, daß Ferrer an der dortigen Revolution im Juli beteiligt gewesen sei und den Tod verdient habe. Leider ist von diesen Feststellungen der Öffentlichkeit gar nichts in glaubhafter Weise bekannt geworden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 15. Okt. Der Bundesrat war gestern zu einer Plenarsitzung versammelt; vorher hielten die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen eine Sitzung ab.

München, 15. Okt. Der russische Zar trifft in der Nacht vom 22. zum 23. Oktober in München ein und fährt nach einem Aufenthalt von 10 Minuten nach Italien weiter. Der Kaiserwachtel findet nicht auf dem Münchener Hauptbahnhof, sondern auf einem Nebengleise außerhalb des Bahnhofes statt. Vom bayerischen Hofe wird sich niemand zum Empfang des Zaren einfänden.

Wien, 15. Okt. Die Reichstagsabgeordneten Graf Nollath und von Czernowitz haben ihr Mandat niedergelegt; ersterer aus gesundheitlichen Rücksichten, letzterer aus Gründen, die mit einem Wechsel seiner Berufung zusammenhängen.

Kienburg, 15. Oktober. Redakteur Straderjan, Mitbegründer der Zeitung „Grenzpost“ in Hadersleben, wurde wegen Verleumdung des Reichstagsabgeordneten Danjens-Avenrade durch den Ausdruck „Landesverräter“ zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Kopenhagen, 15. Okt. Der Landesverteidigungsminister Christensen hat seine Entlassung erhalten und scheidet aus dem Ministerium aus. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß der Ministerpräsident Graf Dönnitz selbst zunächst die Leitung des Landesverteidigungsministeriums übernehmen wird.

London, 15. Okt. Die Gerüchte vom Rücktritt des englischen Schatzkanzlers Lloyd George werden offiziell dementiert.

Petersburg, 15. Okt. Bis zur endgültigen Regelung der Militärfrage hat Zar Nikolaus den Finländern befohlen, an Stelle der persönlichen Wehrpflicht für 1908 und 1909 je 10 Millionen Rubel Kriegsschulden zu leisten.

Belgrad, 15. Okt. Die Skupstina ist heute zusammengetreten. Der Abgeordnete Andra Nikolic wurde zum Präsidenten gewählt.

Peking, 15. Okt. In China ist der erste Schritt auf dem Wege der konstitutionellen Entwicklung geschehen. In 22 Provinzen Chinas, in der Mandschurei und dem neuen Dschintung, haben in den letzten Monaten die Wahlen für die Provinzialräte stattgefunden und die Versammlungen sind zum ersten Male gestern zusammengetreten. Es entfallen ungefähr 1000 Wähler auf einen Vertreter.

New York, 15. Okt. Die zur Audion-Tulstonsfeier entfalteten deutschen Kreuze „Victoria Luise“ „Bremen“ und

„Bertha“ und von hier abgegangen. — Admiral von Koestlin hat aus neue in einem warmen Abschiedswort seinen Dank ausgesprochen für die Aufnahme, die er in Rempten gefunden.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Der Kaiser ist am 15. d. M. aus Subertusdorf in Berlin eingetroffen.

* Der bekannte kaiserliche Augenarzt Herzog Karl Theodor in Bamberg ist an einer starken Erkältung erkrankt. Sein Zustand gibt indes, wie versichert wird, zu Besorgnissen keinen Anlass. Der Herzog steht im 71. Lebensjahre.

Soziales Leben.

* Bewegung in der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter-Schaft. Wie aus Essen berichtet wird, hat das Vorhaben des Bergbaulichen Vereins, für den ganzen rheinisch-westfälischen Bezirk einen Arbeitsnachweis zu errichten, unter der Bergarbeiter-Schaft große Beunruhigung hervorgerufen. Der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter hat an sämtliche in Betracht kommenden Verbände Einladungen zu einer großen Protestversammlung ergehen lassen, die ursprünglich am 16. d. M. stattfinden sollte, aber auf nächste Woche verschoben worden ist.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 17. und 18. Oktober.

Sonnenaufgang 6³⁰ (6³⁵) | Mondaufgang 9⁴² (10⁴⁴)
Sonnenuntergang 5 (4⁵⁵) | Monduntergang 6¹⁸ (6⁴⁵)

17. Oktober. 1815 Emanuel Seibel geb. — 1849 Friedrich Franz Chopin gest. — 1893 Charles Gounod gest. — 1900 Ernennung des Fürsten Bülow zum Reichskanzler.

18. Oktober. 1663 Prinz Eugen von Savoyen geb. — 1787 Wolfgang Amadeus Mozart gest. — 1777 Heinrich von Kleist geb. — 1813 Entscheidung der Völkerschlacht bei Leipzig; Rückzug Napoleons. — 1831 Kaiser Friedrich III. geb.

□ Vereinte Zeitbilder. (Dahsel u. Co.) Nehmt hin, was euch das Schicksal hat beschieden, — und murret nicht. Menschen, sondern seid zufrieden! — Der Arme soll den Reichen nicht beneiden; — denn Wohlstand ist die Quelle vieler Leiden, — und leicht gefällt sich ihm die Seelenqual, — wo Leiden nicht gepaart ist mit Moral. — Ach, wer das Glück hat, sehr reich zu sein, — dem guckt ein Däbel oft aus Kämmerlein — und unterfucht, ob alles sauber ist, — und kümmert sich um jeden Ehemann, — um Liebe und um Treue und dergleichen, — und findet er bei einem solchen Reichen — belästigendes betriebsmoralischer Schwächen, — macht er daraus ein Kapitalverbrechen; — denn zum Verbrechen wird das Kapital, — und dies ist die Moral von dem Standal. — Sehr ernst nimmt Däbel seine Sittenwache, — und geht energisch auf den Grund der Sache — und findet bald, wie immer in der Welt, — die Ursache des Lasters in dem Geld. — Nach reiflicher Erwägung sieht er ein: — der Mensch ist von dem Gelde zu befreien, — damit in Zukunft ihm zum Wohl der Seele — die Möglichkeit des Sündenfalls fehle. — Doch will der Reiche sich nicht retten lassen, — so weiß er mit Artfeln ihn zu fassen — und droht mit unerbittlicher Verbreitung — in der verehrlichen Revolverzeitung. — So hat der Reiche schließlich nur die Wahl: — Laß deinen Namen schänden oder zahl! — Der Arme aber kann sich mit Behagen — so unmoralisch wie er will betragen, — er kann ein Leben führen voller Schmach, — das bleibt egal, kein Däbel frägt danach, — er weckt nicht das geringste Interesse — bei der verehrlichen Revolverpresse, — er darf getrost sich seiner Sünden freuen, — er hat das Licht der „Wahrheit“ nicht zu scheuen. — Und darum denk ich so in meinem Sinn: — Biß gut, daß ich ein armer Teufel bin!

□ Schulbeginn. Die Herbstferien neigen sich ihrem Ende. Nun heißt es Abschied nehmen von Stoppelfeld und Wäldern. Begegnung winkt das Gesehene der Bäume den Gruß, und die Blätter rauschen ein Lied, das also klingt wie „Scheiden tut weh“. Winter nehmen die Buben ihren Plätzen auf den Rücken. Und die Mädchen nehmen ihre Taschen. Für sie ist die Schule immer nur eine liebe Abwechslung. Zu Hause gibt es immer etwas. Und die Schule schafft so willkommenen Stoff für den kleinen Klatsch. Für die Mutter gibt es nun neue Anlässe, neue Sorgen und neues Köpfen. Wir Erwachsenen für den Schulgang — nicht nur den ersten — nie ohne Mühe leben. Wie sehr in der Hand des Lehrers, wie Wachs in der Hand des Bildners, wie Stein in der Hand des Steinmetzen: also sind die Kinder in der Hand des Lehrers. Am nächsten nur eine Masse, wechselnd

war im Material, aber doch nur Stoff, soll das Kind gemodelt, geformt, gelehrt — geschlagen werden zu einem Menschen. Zu einem Lebewesen. Die feuchte Darmlosigkeit der Jugend, ihre gedankenlos genießende Fröhlichkeit, ihr fallerleichtes Flattern von Lebensblume zu Lebensblume hemmt nun ein neuer Wille. Ein Wille, den die Gegenwart unberührt läßt, und der nur eines sehen will: die Zukunft. Diese Kinder sollen erzogen werden, sollen lernen, daß sie nicht die Weltliche schwingen, welche das Gespann ihres Lebenswagens antreibt, bündigt und zum Lichte empor knallt. Wie selten machen wir uns Gedanken über das Wesentlich-Neue der Schule. Die Kinder lernen lesen und schreiben. Das ist uns so selbstverständlich, daß wir ganz vergessen, welchen Umwandlungsprozeß diese Kenntnisse in uns Menschen einleiten. Zwischen Nichtlesen und Lesen klappt der Abgrund, der zwischen einem Tiere und einem Menschen liegt. Das Buch gibt uns eine neue Welt. Sie verknüpft uns mit der Vergangenheit, sie schlingt das Band um die Menschen, die fern wie die nahen. Die Schrift verlängert unsern Arm. Wir können über das Meer hin einem Freunde die Hand zum Grusse reichen. Sie gibt unserm Worte einen Schall, kräftiger als alle Dampfströme. Denn es klingt nicht nur in ferne Erdteile, es klingt auch in ferne Zeiten. Zu unsern Eltern! Drum segnet die Kinder, die wieder in die Schule gehen. Die Ferien sind eine Freiheit. Eine äußerliche. Die Schule aber ist eine Befreiung des Geistes.

Die diesjährige Herbstversammlung des 3. landwirtschaftlichen Bezirksvereins

fand am Sonntag den 10. Oktober nachmittags 3 Uhr im Hotel Müller am Bahnhof Jügelbach statt. Dieselbe war außerordentlich gut besucht. Der Vorsitzende, Domänenpächter Schneider von Hof Kleeberg, begrüßte bei Eröffnung der Versammlung die so zahlreich Erschienenen und betonte, daß das Interesse am Verein erfreulich gewachsen sei. Er gab zunächst eine Uebersicht über die seit 1. April a. c. stattgehabten 3 Vorstandssitzungen und deren Beschlüsse. Es ist jetzt in jedem Orte ein Vertrauensmann als Ortsvertreter des Bezirksvereins ernannt, welcher die Interessen des Vereins in mancherlei Weise zu fördern hat. Zur Belehrung seiner Mitglieder will der Verein eine landw. Bibliothek beschaffen. Außer der Frühjahr- und Herbstversammlung sollen dazwischen noch einige außerordentliche Vereinsversammlungen in den abgelegenen Kreisteilen stattfinden, wie dies im Juli schon in Neukirch geschehen ist. Dem Versuchswesen wird eine größere Aufmerksamkeit zugewendet werden als seither. Der Vorsitzende erklärte sich auch bereit, auf wahrheitsgemäße schriftliche Angaben in Viehhandelsstreitigkeiten Auskunft zu erteilen, um den Vereinsmitgliedern Viehprozesse zu ersparen. Ferner will der Verein in den Wintermonaten Buchführungskurse abhalten lassen und soll der Anfang im Lokal des Herrn W. Bellinger, Bahnhof Hattert gemacht werden. Diese Kurse sind vollständig kostenlos. Hierauf erteilte der Vorsitzende Herrn Gerichtsassessor Dr. Guth-Hagenburg das Wort zu einem Vortrag über: „Die wichtigsten Bestimmungen des Ehegesetzes“. Der Vorstand hatte einen glücklichen Griff getan, indem er dieses Thema auf die Tagesordnung setzte, denn der Vortrag fand die gespannteste Aufmerksamkeit und wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Vortragende verstand es, die verwickelten und zumteil sehr schwierigen Rechtsfragen an der Hand von praktischen Beispielen seinen Zuhörern klar zu machen. Der Vortrag soll veröffentlicht werden und wird in dieser Zeitung erscheinen. Neben Punkt 3 der Tagesordnung: Besprechung der diesjährigen Ernte, Uebersicht über den Kartoffelmarkt und Kartoffelpreise, Resultate der exakten Anbauversuche usw. referierte der Vorsitzende in eingehender Weise. Ein genauer Bericht wird den Mitgliedern noch gedruckt zugehen. Bei dem Punkt: Wünsche und Anträge von Mitgliedern stimmte die Versammlung einem Antrage des Herrn Meurer-Alt-

klosterhof zu, der Vorstand möge von neuem versuchen einen Zuchtverein für das Lahnvieh ins Leben zu rufen. Im nächsten Winter soll eine konstituierende Versammlung nach Hagenburg einberufen werden. Zum letzten Punkt der Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder wurde der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung machen, daß seit letztem Frühjahr der Verein um über 100 Mitglieder gewachsen ist. Um 1/6 Uhr schloß Herr Schneider die sehr interessant und angeregt verlaufene Versammlung.

Hagenburg, 16. Oktober. Morgen Sonntag vormittags 11 Uhr findet hier im Saale des Herrn A. Hotel Westend eine Versammlung statt, in welcher Herr Rendant Schäfer, Verwalter des Kreisarbeitsnachweises Limburg, einen Vortrag über das Wesen und die Bedeutung der öffentlichen Arbeitsnachweise halten wird. Der Oberwesterwaldkreis ist bekanntlich auch dem Kreisarbeitsnachweis Limburg angeschlossen. Es empfiehlt sich für alle Arbeitgeber, an dieser Besprechung teilzunehmen. Die Arbeitsvermittlung, wie sie der Kreisarbeitsnachweis betreibt, ist lokaler Natur und gerade in unseren Bezirk notwendig. Bei einer Zentralisierung der Arbeitsnachweise ist die Gefahr vorhanden, daß jungen, tüchtigen Arbeitskräfte in die großen Industriazentren mit den höheren Löhnen abwandern, die kleinen Arbeitskräfte dagegen auf das platte Land abgedrängt werden. Um dieser Gefahr vorzubeugen, ist es Interesse aller Arbeitgeber, nicht minder aber auch Interesse der meisten Arbeiter selbst, wenn die Vermittlung von Arbeitsgelegenheit im engeren Bezirke geschieht. Die höheren Löhne in den Großstädten bringen Arbeitern in unserer Gegend, die hier größtenteils sesshaft sind, keinen nennenswerten pekuniären Vorteil. Durch Bahnfahrt, teurere Lebenshaltung usw. geht der größte Teil des Mehrverdienstes wieder verloren. Es ist nur zu wünschen, daß an der eingangs erwähnten Besprechung sich möglichst viele Personen, namentlich aber die an der Lösung dieser Frage besonders interessiert beteiligen.

Aus Nassau, 14. Oktober. Der Lehrermangel in Nassau, der sich lange Jahre hindurch aufs Unnehmliche bemerkbar gemacht hat, scheint nunmehr besser zu sein. Von den 39 Schulanwärtern, die das Dillenburgsche Lehrerseminar verlassen haben, lassen nur 19 in den Schuldienst eingestellt werden, während 20 noch auf Anstellung warten müssen.

Niederzungenheim, 14. Oktober. Ein Unglücksfall ereignete sich hier am vergangenen Sonntag. Eine Schulkinder spielte auf freiem Felde; einer der Knaben bemerkte, daß ein in der Nähe weidendes Pferd seinem elterlichen Grundstücke Gemüse abgras. Auf seine Aufforderung liefen alle Knaben hin, um das Pferd von dem Grundstücke zu jagen. Dabei kam ein 9-jähriger Knabe dem Tiere zu nahe. Das Pferd schickte aus und traf den Jungen mit einer solchen Wucht auf den Kopf, daß er noch an einen dahinter stehenden Baume geschleudert wurde. Das Pferd war am Schlag, die Schädeldecke des Knaben wurde getrennt von seinem Aufkommen wird gezwweifelt. Die getroffenen Eltern werden umfomehr bemitleidet, wenn ihnen erst vor 2 Jahren ein 12-jähriges Mädchen einem Brandunglück durch den Tod entrissen wurde. Ueber den obigen Vorfall selbst hat bereits die Staatsanwaltschaft Untersuchung eingeleitet.

Wiesbaden, 15. Oktober. (Nassauisches Landesmal.) Bald nach dem Hinscheiden unseres vielgeliebten Herzogs Adolf bildete sich im Dezember 1906 ein Komitee zur Errichtung des Nassauischen Landes-

Fremdes Gut.

Roman von Lothar Brenkendorf.

52. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Aus dem Dunkel des Buchwerks, welches hier den Weg umfäumte, löste sich eine männliche Gestalt. Mit einem leisen Aufschrei erkannte Elfriede ihren Gatten, dessen dunkelgerötetes, von wahnwitziger Wut entstelltes Gesicht nur zu deutlich verriet, daß diese Begegnung keine zufällige sei. Mit zwei raschen Schritten war er auf sie zugefahren, und nun stellte er sich mit lautem, höhnischem Aufschrei dem Pastor in den Weg.

„Guten Abend, meine Herrschaften!“ Klang es rau und heiser von seinen Lippen. „Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich genötigt bin, den Austausch Ihrer zärtlichen Empfindungen etwas unansehnlich zu unterbrechen.“

Berner war betroffen, wie wenn er wirklich auf einem Unrecht ertappt worden sei. Elfriede aber durchschaute auf der Stelle den schändlichen Anschlag, dessen Opfer sie werden sollte, und der Stolz ihrer beleidigten Frauenwürde lehnte sich zornig auf gegen das brutale Vorgehen Gardeneegs.

„Du tust allerdings gut daran, für dein Auftreten um Entschuldigung zu bitten“, sagte sie streng, seinen funkelnden Blick furchtlos aushaltend. „Ich bin so wenig gewöhnt, mich einer unwürdigen Beaufsichtigung zu unterwerfen, als ich eine so schimpfliche Behandlung noch länger dulden werde.“

„Schweig“, Erbrogehe!“ donnerte der Freiherr, seiner selbst nicht mehr mächtig und mit weithin schallender Stimme. „Ist es die Nähe deines Freundes, welche dir Mut macht, mir so zu begegnen, so laß doch sehen, ob dein Freund Courage genug hat, deinen Beschützer zu spielen. Auf der Stelle wirst du mir folgen, um die Strafe zu erwarten, welche ich über dich verhängen werde!“

Und mit der linken Hand ergriff er ihren Arm, daß die Robheit seines Druckes ihr einen Schmerzensruf erprekte. Mit abwehrend erhobener Rechten trat Berner dem Wütenden entgegen; doch würde seine Hilfe der Bedrohten wahrscheinlich von geringem Nutzen gewesen sein, wenn ihr nicht in diesem Augenblick ein ebenso unerwarteter als tatkräftiger Beistand gekommen wäre.

Zwei schlante Arme, deren Muskeln und Sehnen von Stahl zu sein schienen, umschlangen von hinten her den Oberkörper Gardeneegs, und ehe er noch imstande gewesen war, sich nach dem unsichtbaren Angreifer umzusehen, war er mit einem einzigen kraftvollen Stoße um mehrere Schritte seitwärts geschleudert worden.

„Ewald! Mein Bruder Ewald!“ rief Elfriede in höchster Ueberrauschung, und der Jüngling, welcher vor sie hintrat, um sie durch seine geschmeidige Gestalt zu decken, rief mit blühenden Augen:

„Ja, dein Bruder Ewald, der wahrhaftig zur rechten Zeit gekommen ist, um einem nichtswürdigen Feigling das Handwerk zu legen. — Wagen Sie es, sie zu berühren, und — beim ewigen Gott! — ich stoße Sie mit diesem Messer zu Boden!“

Das unheimliche metallische Funkeln des Gegenstandes, welchen er in der Faust des Jünglings sah, mochte dem Freiherrn einen Teil seiner ruhigen Befinnung wiedergeben.

„Eine würdige Sippchaft — in der Tat!“ höhnte er. „Fast könnte mir wirklich die Neigung vergehen, mich mit solchem Gesichter weiter zu befassen. Zum letztenmal, Elfriede, stelle ich dich vor die Wahl, mich entweder auf der Stelle zu begleiten, oder die Schwelle meines Hauses für immer zu meiden. Es ist unter dem Dache der Gardeneeg kein Platz für —“

Er kam nicht dazu, die schwere Beschimpfung auszusprechen, welche ihm aus den Lippen schwebte. Mitten in seiner Rede taumelte er entsetzt um einen Schritt zurück, wie vor der Erscheinung eines Gespenstes. Der weiche Boden hatte ihn den Schritt des näher kommenden Kostomarov nicht nehmen lassen, und nun stand der Alte neben ihm, als hätte sich seine unheimliche Gestalt urplötzlich aus Dumm und Nebel zusammengelegt.

„Nur weiter, Herr v. Gardeneeg! Warum bleibst du denn der Schluß der schönen Rede in der Kehle stecken? Verlassen Sie mich, sie zu vollenden. Und merken Sie wohl auf, was ich Ihnen sage: Unter dem Dache von Buchwald wird fortan kein Platz mehr sein für Betrüger und Diebe, für Spieler und Kuppler. Die Spitzbubenherlichkeit ist zu Ende! Schütze dein Bündel, Kurt v. Gardeneeg, und hüte dich, nur eines Pfennigs Wert mitzunehmen von dem, was dir nicht gehört.“

So nahe stand er vor dem Freiherrn und so schärfte das diesem ein geringes gewesen wäre, ihn mit einem Schlage zu Boden zu strecken. Aber dieser dachte daran, seine Hand gegen den unheimlichen Alten zu heben. Rauchenden Atems, die linke Faust mit trampfendem Druck auf die Brust gepreßt, stierte er ihn an; die Schweigetrophen perlten auf seiner Stirn.

„Sie sind ein wahnsinniger Lügner!“ rang es mühsam in gebrochenen Lauten von seinen Lippen. Kostomarov schien sich erbarmungslos an seinen Qualen zu weiden.

„Noch ehe es wieder Mittag geworden ist, werde ich dir bewiesen haben, daß ich weder wahnsinnig bin, noch ein Lügner!“ sagte er mit seiner dumpfen, klammernden Stimme, die in ihrer grausamen Bestimmtheit so furchtbar war. „Wohl hat sich in den Schneewüsten Sibiriens der Freiherr Botho v. Gardeneeg vor seinen Verleumdern in einen Russen Kostomarov verwandelt, aber ich glücklicherweise die Möglichkeit geblieben, seinen Namen auf den Namen und das Erbe seiner Väter mit mir widerleglichen Zeugnissen darzutun, sobald es ihm beliebt. Den Bruder, der den verschollenen Gegalanten behauptet, ich gewähren, weil der Besitz für mich keinen Wert hat, und weil jener wohl leichtfertig war, aber kein Schurke. Der Neffe jedoch hat das Maß meiner Geduld zum Übermaß gebracht. Er war nicht nur ein Dieb aus Versehen und Leichtsinne, sondern er wurde zweifach zum Diebe durch Ehrlosigkeit und niedriger, schmachvoller Leidenschaft. mag er denn vor aller Welt verworfen und gebrandmarkt sein, wie es dem Chelosen gebührt.“

Von denen, die ihn hörten, konnte nur einer dem Sinn seiner entsetzlichen Worte verstehen, und dieser schien außerstande, den Anblick des Alten noch länger zu ertragen. Mit übermenschlicher Anstrengung schüttelte den Druck des lähmenden Schreckens von sich ab, und dem er seine Reitzgerte pfeifend durch die Luft schickte, rief er mit schrillen Aufschlüssen: „Es ist wahrhaftig ein Schauerbild! Ausgelagerter und Verrückter! Doch habe genug von dem toten Spuk. Morgen werde ich euch allen aufzuklären wissen!“

Fortsetzung folgt.

mal und die Enthüllungsfestlichkeit steht ja, bekannt, nahe bevor. Mannigfaltiger, hingebender Arbeit bedurfte es, um die verschiedenen Schwierigkeiten zu überwinden, mit welchen wohl jedes große Werk zu kämpfen hat. Doch es gelang! Die gesamten Vorbereitungen und Arrangements leitete das Denkmal-Komitee, dessen Vorsitzender Major a. D. Kolb und 2. Vorsitzender Hauptmann a. D. Wilhelm ist. 15 Herren standen der Sache zur Seite, außerdem ein Damen-Komitee, aus Repräsentanten altbayerischer Familien bestehend, unter dem Vorsitz ihrer Excellenz Frau von Habeln. Baronin von Dungen führte den stellvertretenden Vorsitz. Das Damen-Komitee entfaltete eine ausgedehnte Tätigkeit von schönstem Erfolge gekrönte Wirksamkeit zwecks Herbeiführung der notwendigen Mittel — daß deren Bekommen keine kleine ist, läßt sich denken — und erst nachdem die finanziellen Fragen hinreichende Regelung gefunden, konnten die übrigen Denkmals-Angelegenheiten Angriff genommen werden. Das Herren-Komitee setzte einen Festausschuß, der sich durch Kooperation erweiterte. Die Träger bekannter und hervorragender Namen gehören diesem an, so u. a. der Vorsitzende des kommunallandtags Geh. Justizrat Dr. Humser, Landes-Präsident Krekel, Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, Stadtverordneten-Vorsteher Geh. San.-Rat Dr. Pagen-berger, Geh. Regierungsrat Dr. Presenius, Oberbürger-meister Vogt und Stadtverordneten-Vorsteher Prof. Dr. Hof, beide von Viebrich, Landrat Kammerherr v. Heimann und als technisch-künstlerische Mitglieder Architekt Schellenberg und Stadtbaumeister Thiel von Viebrich. Wir sind heute in der Lage, über den Festakt der Enthüllung zu berichten, der wie bereits publiziert, am Dienstag, den 12. Oktober 1909, 12 Uhr mittags stattfindet, das Programm mitzuteilen. Ein imposanter Männerchor, vorgetragen von dem Gesangsverein „Eintracht“ in Viebrich, gemeinschaftlich mit dem Sängerkor des Wiesbadener Turnvereins unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Carl Schauf, eröffnet die Feier, daran anschließend die Ansprache, welche Herr Oberstleutnant Wilhelm, der noch unter „Kassaus Fahnen“ gedient, halten wird. Es folgt die Enthüllung und Uebergabe des Landesdenkmals an die Stadt Viebrich, worauf Oberbürgermeister Vogt namens der Stadt das Denkmal in Schutz und Obhut nimmt. Nach dieser Weihezeremonie intonieren die Gesangsvereine abermals einen Hymnus und werden die fürstlichen Herrschaften das Denkmal danach besichtigen. Am Nachmittag um 5 Uhr findet in den Räumen des Kurhauses ein Festessen statt.

Kurze Nachrichten. Auf Veranlassung von Landrat Büchtemburg fand in H a d a m a r eine Versammlung der Bürgermeister des ehemaligen Amtes Hadamar statt, behufs Einführung elektrischen Lichtes und Kraft in bäuerlichen Dörfern. Die Gesellschaft „Vulkan“, die bedeutende Kohlenlager bei Caden besitzt, und mit elektrischer Energie ausbeuten will, ist bei genügender Beteiligung, eine Kraftstation zu errichten. — Einem Hotelgast in Wiesbaden wurde nachts aus dem Nachttisch ein Portemonnaie mit 600 Mk. Inhalt gestohlen. — Der Fährer in Westerburg, bekannt als Herausgeber der „Wohlfahrt“, hat seit voriger Woche seinen Wohnort verlassen und seine Frau mit drei Kindern mit sich gelassen. Ueber seinen jetzigen Aufenthalt ist nichts bekannt. — In Westerburg verübten junge Burschen aus Bretthausen, die ihre zum Militär zurückkehrenden Kameraden an die Bahn begleitet hatten, einen Unfug und Rüpelereien, daß zwei von ihnen verhaftet werden mußten. Ein entsprechender gerichtlicher

Denkzettel wird die angenehme Erinnerung an solch fidel verlebte Stunden sein. — Aus Furcht vor dem Militärdienst hat sich in Höchst ein 20jähriger Schreibgehilfe im Klosett eine Kugel in die Brust geschossen. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Nah und fern.

O Neue Verdächtigungen gegen Cook. Dr. Cook hat anscheinend kein Glück; nach all den Strapazen seiner Nordpolfahrt ist es ihm nicht vergönnt, sich auf seiner Vorbeeren auszuruhen. Zuerst kam Beary und erklärte Cooks Behauptung, den Pol erreicht zu haben, für unwahr, und während dieser strittige Punkt noch unentschieden ist, erklärte der Führer Barille, der Cook bei seiner Besteigung des Mount Mc Kinley in Alaska 1906 begleitete, unter seinem Eide, daß der höchste von Cook damals erreichte Punkt noch mindestens vierzehn Meilen vom Gipfel entfernt war. Cook sei überhaupt nur bis zu einer Höhe von 10 000 Fuß gekommen. Barille behauptet ferner, Cook habe ihn veranlaßt, einen Teil des Tagebuches der Expedition umzuschreiben, um es mit Cooks Anspruch, den Gipfel erreicht zu haben, in Einklang zu bringen. Der damalige Photograph Cooks hat diese Angaben ebenfalls unter seinem Eide bestätigt. Cook äußerte sich über die Aussagen Barilles sehr erstaunt und erklärte, die von ihm auf dem Gipfel des Mc Kinley hinterlegten Aufzeichnungen müßten dort gefunden werden können.

Die Aeronautik auf der Brüsseler Weltausstellung. Die Leitung der Weltausstellung Brüssel 1910 hat jetzt die Bestimmungen für den Wettbewerb lenkbarer Luftschiffe herausgegeben: Danach sollen drei Wettbewerbe stattfinden, der eine für Luftschiffe unter 1500 Kubikmeter, der andere für Luftschiffe über 1500 Kubikmeter ohne Beschränkung der Größe, und ein dritter, unabhängig von der Größe der Luftschiffe. Bei dem letzten Wettbewerb ist eine Umlaufzeit auf der Strecke Brüssel—Gent—Brüssel—Lüttich—Namur—Brüssel auszuführen. Anmeldungen für den Wettbewerb sind an Oberstleutnant Roedebed (Berlin) zu richten, den die Organisation der Deutschen Luftschiffahrt-Abteilung von dem Reichskommissar für die Weltausstellung in Brüssel 1910 übertragen worden ist.

Die Finanzierung der englischen Südpolexpedition. Unter dem Vorsitz des Lordmanors hat in London eine Versammlung stattgefunden, um die von Kapitän Scott geplante Südpolexpedition zu finanzieren. Die Gesamtkosten sollen sich nach Scotts Anschlag auf etwa 800 000 Mark belaufen, wovon für den Ankauf eines Schiffes 240 000 Mark aufgewendet werden sollen. Nach Scotts Vortrag wurde die Subskription eröffnet, bei der als erster Sir Edgar Speyer 20 000 Mark zeichnete.

Der italienische Militärentballon. In Rom hat vor geladenem Publikum eine Vorführung des italienischen Militärentballons stattgefunden. Das Luftschiff ist 6 Meter lang und in sieben gasdichte Abteilungen eingeteilt. Die Gondel ist mit einer Kette von rüdgatartig in einander spielenden Röhren an dem Ballon befestigt und soll acht Mann aufnehmen. Das Auf- und Absteigen des Luftschiffes ohne Gasverlust wird durch eine Art von Aeroplan-System ermöglicht. Das Luftschiff soll nach der Erläuterungen des Sachverständigen, Obersten Moris, imstande sein, eine Höhe von 2000 Metern und eine Stunden geschwindigkeit von 53 Kilometern zu erreichen. Drei größere Luftschiffe desselben Systems werden gegenwärtig in Venedig erbaut.

Bunte Tages-Chronik.

Angsburg, 15. Okt. Der „Barfocal III“ hat heute bei günstiger Witterung die Fahrt nach Stuttgart angetreten.

Mosburg, 15. Okt. Hier hat der 55 Jahre alte Hausmann Jakob das 16jährige Dienstmädchen Schroeder aus unglücklicher Liebe ermordet und sich dann selbst getötet.

Königshütte, 15. Okt. In einem hiesigen Hotel hat sich der 30 Jahre alte Apotheker Dr. Hans Schmidt aus Platten-

burg, der im benachbarten Orte Chorow eine Apotheke betreibt, erschossen.

London, 15. Okt. In Gegenwart des Bringen von Bales hat die feierliche Eröffnung des neuen Hafens in Dover stattgefunden.

Drontheim, 15. Okt. Bei heftigem Sturm gingen im Nordfjord der schwedische Dampfer „Annie“ und der norwegische Dampfer „Gier“ unter. Sieben Mann der Besatzung ertranken. Bei Stavanger erlitt auch der norwegische Dampfer „Gedert“ Schiffbruch, von dessen Besatzung fünf Mann ertranken.

Paris, 15. Okt. Auf dem Flugplatz von Juvisy stürzte der Aviatiker Richet aus 15 Meter Höhe ab. Er trug einen linksseitigen Schenkelbruch davon und verlor ein Auge.

Moskau, 15. Okt. An Bord einer Barfacke der Torpedoboots-Abteilung explodierte Sprengmaterial. Ein Offizier und 5 Mann, die ganze Mannschaft der Barfacke wurden getötet.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Intimes aus einem Berliner Weinrestaurant. Reizende Zustände haben in einer Weinstube geherrscht, die in Berlin W. in der Bülowstraße gelegen, das Stammrestaurant von Angehörigen der besten Kreise war. Dort schwang die Gattin Marie des Gastwirts Jander ihren Rocklöcher, aber in einer so wenig einwandfreien Weise, daß sie sich vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg wegen wissentlichen Vergehens gegen das Gesetz betreffend den Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln zu verantworten hatte. Das Verfahren war von der Staatsanwaltschaft auf Grund der Anzeige eines von der Jander entlassenen Dienstmädchens anhängig gemacht worden. Die Vernehmung ergab die unglaublichen Schmutzereien. Frau Jander ließ ihre und ihrer Dienstmädchen Leibwäsche in Rocklöcher waschen und in einem Topf kochen, in dem täglich Fleisch und Gemüse abgewaschen wurde. Später, übrige gebliebene Fleischstücke und Kartoffeln und Sauerkrautbleiben wurden in der verwendet. Weiter wurde festgestellt, daß schon fauer angelaugene Speisen aufgedeckt und den Gästen wieder vorgelegt worden sind. Der Anwalt beantragte gegen die Angeklagte zwei Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf 1000 Mark Geldstrafe.

§ Küstenklatsch. Vor der 3. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin kam ein Prozeß zur Verhandlung, der sich um die schweren Beschuldigungen drehte, die im Jahre 1904 im Reichstage von einem sozialdemokratischen Abgeordneten gegen den Hauptmann Scheunemann in der Schutztruppe erhoben worden waren. Ein gegen den genannten Offizier eingeleitetes Verfahren ergab die völlige Unschuldigkeit der Vorwürfe, die der Abgeordnete auf Grund eines von dem in Afrika lebenden Kaufmann Mar Müller geschriebenen Briefes erhoben hatte. Es wurde daraufhin gegen Müller Anklage erhoben und dieser bei einem Verurteil in Deutschland verurteilt. In der Verhandlung verurteilte Müller nicht, einen Wahrheitsbeweis zu erbringen, sondern daß der Hauptmann reumütig um Verzeihung, daß er ihn auf Grund eines unkontrollierbaren Küstenklatsches so schwer beleidigt hatte. Daraus nahm Hauptmann Scheunemann im Einverständnis mit seiner vorgelegten Behörde den Strafantrag zurück.

Handels-Zeitung.

Berlin, 15. Okt. (Produktenbörse.) Die starke Preissteigerung an den gestrigen amerikanischen Börsen wurde am heutigen Markte zum Teil paralysiert durch das große russische Angebot in Weizen zu unveränderten Preisen. Sinsu kam, daß auch von Ungarn ermäßigte Notierungen gemeldet wurden. Andererseits lagen wieder von Argentinien ungünstigere Nachrichten über die Ernteaussichten vor. Am hiesigen Markte hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Weizen war um ca. 1/4 Mark höher. In Roggen gehalten sich dagegen das Angebot so reichlich, daß die Kurse unter das gestrige Niveau sanken. Hafer konnte bei kleinem Umfange seinen Preisstand behaupten. Mais erzielte gestrige Preise. Das Mehlgeschäft verlief schleppend. Die Preise von Rüböl wiesen keine Änderung auf. An der Mittagsbörse wurden notiert: Weizen, märkischer 214—217 ab Bahn, Oktober 222,50—223,75 bis 223,50, Dezember 218,50—218, Mai 220—219,50—220,25 bis 220, Roggen, inländischer 168—169 ab Bahn, Oktober 171,25—170,50, Dezember 171,75—171,50, Mai 176—175,75 bis 176,50—176,25. Hafer Mai 162, Juli 161,50. Weizenmehl 00 27—30,25, Roggenmehl 0 und 1 21—22,90. Rüböl Oktober 55 Brief, Dezember 54,6—54,4—54,5, Mai 54,2 Brief.

Neue Moden.

Herbstplauderei von Ella Kahl.

Das Raub, das sich dieses Jahr so merkwürdig lange hielt und grün gehalten hat, fängt doch jetzt allmählich an, sich zu färben, und in den Herbsttoiletten der Damen wiederholen sich die rötlichen, bräunlichen und gelbgrünen Farben. Bei den Straßenanzügen herrscht das fallor made, das in raffinierter Einfachheit nur durch einen tadellosen Sitz und die Gediegenheit des Stoffes steht. Diese Kleider und Jacken bilden nur die Folie für zwei wertvolle Sachen, die den Straßenanzug elegant und reich machen: den Hut und das Belwerk.

Der Luxus, der dieses Jahr in Hüten getrieben wird, ist kaum zu beschreiben. Die großen Formen mit ihren geraden oder aufgebogenen Rändern sind schon an sich ein Objekt. Sie werden aus glänzendem Seidenfilz, aus selbst, aus Sammet und — eine Neuheit dieses Jahres — aus Moirée gefertigt. Hüte in Dimensionen, die uns früher für Maskenbälle und Kostümfeste fast zu auffallend und phantastisch erschienen wären, trägt man jetzt, ohne aufsehen zu erregen, auf der Straße. Die prachtvollen, wenig gekräuselten Straußfedern, Bleuressen genannt, wirken besonders in einer vom Hute abstechenden Farbe — z. B. grüne Federn auf einem schwarzen Sammethute — ganz herrlich. Sie passen in Stile so selbst zu blauen, grünen Frauen, die mit müder Grazie ihre großen Augen unter dem Riesenhute auf die Vorübergehenden richten. Dieser flatternden Hüten im Herbstwinde die zarten Garbendevotellen von riesigen Loques, und stolt und schick wirken die vielartigen Fantasie-Decorations und die auseinanderbreitenden Flügel der Haubvögel. Die Frau, die nicht über ein reiches Mädelgeld verfügt, wendet sich seufzend an den Kaufmann. Es kommt ihr vor, als wenn es ihr dieses Jahr überhaupt unmöglich sein wird, einen Herbst- und Winterhut zu kaufen. Es scheint, als wenn unter 100 Mark überhaupt kein Hut zu haben wäre. Aber mit ein wenig Geschicklichkeit kann man sich auch diesmal wieder leicht aus der Affäre ziehen. Man überziehe selbst eine moderne Jagesaison oder gar den Et.ohhut vom Sommer mit Sammet, Moirée oder anderem Seidenstoff und jehe ein paar Federn auf den so billig erstandenen Winterhut. Wenn man das, was man auf der Straße und in den Straßenstern nicht aufmerksamer studiert, muß es gelingen.

ein Modell zu kopieren. Am vormittags Eintauche zu machen, trägt man einen schlicht garnierten Filzhut im sogenannten „Wiener“ Geschmack. Der früher so beliebte Strohhut ist eigentlich ganz verkommen; er ist verdrängt durch Topfhüte und mächtig große Gloden mit seitlich aufgeschlagenem Kande. Garniert werden diese mit Stoffstreifen oder Sammetband, die — wieder eine Neuheit — durch große Schnallen gezogen sind.

Im Hause und besonders zu Festlichkeiten trägt man jetzt reich garnierte Kleider. Mit dem glatten Rock hat die Mode ganz aufgeräumt, und die Tunika in den verschiedensten Formen ist wieder einmal an die Reihe gekommen. Die Tunika wird entweder seitlich gerafft oder sie fällt wie eine Schürze über den Rockvolumen. Sie kann rückwärts in langen Falten herabhängen oder vorn lang und hinten gehoben sein. Bei Gesellschaftstoiletten fertigt man die Tunika meistens aus Chiffon oder irgend einem leichten, duftigen Stoffe, oft in einer abstechenden Farbe. Und auf diese Weise kann man ein altmodisches Kleid sehr günstig modernisieren. Noch nie hat die Mode der Phantasie so viel Spielraum gelassen, noch nie war es wie jetzt möglich, den individuellen, künstlerischen Geschmack zu betätigen, ohne aufzufallen. Den Begriff „auffallend“ kennt — wenigstens die Großstadt — kaum mehr, so lange die Dame das für Ort und Tageszeit Richtige wählt. Man kleidet sich vormittags ganz anders als nachmittags, und die Abendtoilette ist wieder ein Ding für sich. Man zieht sich anders an, wenn man bei sich nachmittags Gäste zum Tee empfängt, als wenn man selbst einen Besuch abstatet. Viel mehr als früher legt man Wert darauf, im eigenen Hause schön und eigenartig gekleidet zu sein. Das Innere der modernen Wohnhäuser, die überall geheizt und in heiteren und ruhigen Farben gehalten sind, die stilgerechten Zimmer, deren Möbel mehr durch schönes Material als durch Ausputz wirken — alles das ist nur der Rahmen für den Menschen, der die Räume bewohnt. Und die Bewohnerinnen besonders müssen dafür sorgen, daß der Rahmen nicht mehr die Blide auf sich lenkt als das Bild, das er einschließt.

Es ist alles so anders als früher, wo man im Winter schwere, dunkle, warm gefütterte Kleider trug, die im geheizten Zimmer eigentlich immer zu warm, bei dem großen Temperaturunterschied in den verschiedenen Räumen des Hauses aber notwendig waren. Jetzt empfängt die Dame

des Hauses ihre Gäste in hellen, leichten Stoffen, und eine Vorschrift für den Stil und die Nachart dieser Hauskleider gibt es nicht. Sie dürfen an die einst beliebten Five-o'clock-tea-kleider erinnern oder mehr die Art des Gesellschaftsleides annehmen. Ich sah ein Pariser Modell aus weißer Seide, das in seinem Faltenwurf an ein griechisches Gewand erinnerte, während daneben ein heiliges Kleid fest angeschlossen mit einer kurzen reich bemalten Tunika versehen war. Die einfachere Dame trägt auch im Winter in der Körper woher unter der leichten Hülle im warmen Raum, als wenn er wie ein durch vier Unterwies und dicke Latten von der Luft abgegeschlossen wäre.

O Aus Seerott gerettet. Von dem an der Doggerbank gesunkenen Heringlogger „Adolf“ aus Geestemünde waren elf Mann von dem schwedischen Dampfer „Gumbild“ aufgenommen und nach Umeiden gebracht worden. Jetzt sind die noch vermögten neun Mann der Besatzung und der Kapitän, die von dem Fischereidampfer „Felix“ treibend aufgefunden wurden, glücklich gerettet worden und in Geestemünde eingetroffen.

O Eine tschechische Schule in Dresden. In der sächsischen Hauptstadt hat ein tschechischer Verein eine sogenannte Nebenschule, eine Art Kindergarten oder Sprachschule, errichtet, in der der Unterricht schon begonnen hat. Bis jetzt werden 103 Kinder in zwei Abteilungen unterrichtet. In der ersten Abteilung, die Schüler von drei bis acht Jahren umfaßt, werden Gedichte und Spiele eingeübt, ferner Märchen und Sagen aus der tschechischen Geschichte erzählt; in der zweiten Abteilung, mit Schülern von acht bis vierzehn Jahren, wird Lesen, Schreiben und tschechische Geschichte unterrichtet.

Der Vriestacken als Rattenfangsnetz. In der holländischen Stadt Apeldoorn wurde eine Familie hart von Ratten belästigt. In der ganzen Wohnung konnte aber trotz eifriger Suchens kein Rattenloch gefunden werden. — Man zerbrach sich vergeblich den Kopf über den Weg, den die Tiere nahmen, bis man eines Abends den Dedel des Vriestackens klappen hörte. Aus dem Ratten kam hintereinander wohl ein Duzend Ratten zum Vorschein, die ihren Weg durch den Schlitz in der Türe genommen hatten. Natürlich hat man ihnen diesen Weg schließlich versperrt.

Ueberaucht jeden durch seinen vor-
züglichen, kaffeeähnlichen Geschmack.

■ Unerreicht in Aroma. ■

Ethel-Malzkafee

Wer ihn einmal getrunken hat, trinkt
keinen anderen mehr. Ueberall in
1/2, 1/2 und 1/2 Paketen erhältlich.

- a. Die Anfertigung von 8800 Pflanzlöchern im Distrikt
Martheß,
b. desgleichen von 4400 im Distrikt Gebüß,
c. " " 2200 " " Roter Klee,
d. " " 4400 " " Dreifleck,
e. " " 4400 " " Längeweiber,
f. " " 13200 " " Roter Berg
soll vergeben werden. Schriftliche Angebote sind ver-
schlossen bis spätestens zum Dienstag, den 19. d. Mts.
mittags 12 Uhr hierher einzureichen. Es bedarf der An-
gabe, was für 1000 Löcher in jedem einzelnen Distrikt
gefordert wird. Die näheren Bedingungen können hier
eingesehen werden.

Hachenburg, den 7. Oktober 1909.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

H. Backhaus, Hachenburg

Uhrmacher und Uhrenhandlung

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

**Damen- und Herren-Uhren, Regulateure, Wecker
Goldwaren**

als Trauringe, Herren- und Damen-Ringe, Broschen
und Ohrringe, Armbänder, Kreuze, Ketten. Uhrketten
in Gold, Double und Nickel.

Brillen, Thermometer, Barometer, Feldstecher.

Schmucksachen nach Photographie

sowie Vergrößerungen werden bestens ausgeführt.

Elektrische Taschenlampen billigst.

Waffen und Munition.

♦♦ Tanz-Unterricht. ♦♦



Montag den 25. d. Mts.

werde ich im Hotel Nassauer Hof in
Hachenburg einen Tanzkursus ver-
bunden mit den neuesten Rund- und
Gesellschaftstänzen eröffnen.

— Beginn um 8 Uhr abends. —

Hochachtungsvoll

Franz Ortheil
Tanzlehrer.

Ransbacher Steingutröhren

nebst den dazu erforderlichen

Façonstücken

sind in nur prima Qualität und großer Auswahl
wieder am Lager und empfehle dieselben zur gefl.
Abnahme bei billigsten Preisen.

Friedrich Mies, Baugeschäft, Hachenburg.

Drechserei und Handlung

Heinr. Orthey, Hachenburg

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

Pfeifen, Zigarrenspitzen, Spazierstöcke

Portemonnaies, Zigarren- und Zigaretten-Etuis

Brieftaschen, Seifen, Parfümerien,

Haarwasser, Haarpomaden, Bartwasser, Mundwasser.

Abteilung **Zigarren und Zigaretten.**

Mache besonders aufmerksam auf meine Spezialmarken

echte Vorstenlanden- und Sumatra-Zigarren zu 6, 7, 8
u. 10 Pfg.

Zigaretten

Kyriazi, echte Oesterreicher Sport, deutsche Sport u. s. w.

BRAUBACH & FISCHER Färberei u. chem. Waschanstalt

Gegründet 1848: Butzbach, Tel. 24: Größtes Geschäft
dieser Branche im Grossherzogtum Hessen. — 100 An-
gestellte. — Vertretung für Hachenburg bei Herrn
Berthold Seewald.

Ferd. Schütz Söhne

Hachenburg

empfehlen

Rübenscheider, Kartoffelquetschen

Brockler

Futterdämpfer mit Kippvorrichtung

✿ **Häckselmaschinen** ✿

Ersatzteile zu allen landwirtsch. Maschinen billigst.

Alle Reparaturen

auch an nicht bei uns gekauften Maschinen, werden
fachgemäß, schnell und zu angemessenen Preisen
ausgeführt.

Stephan Kruby, Hachenburg

Kolonialwaren- und Delikatessen-Handlung

Tabak, Zigarren und Zigaretten

Selterswasser, Limonaden, Lemon Squash.

Selbstfahrbare Motor-Bandsäge



Zum
Brennholzsägen und Spalten
sowie zum Antrieb von
Dreschmaschinen, Schrotmühlen
etc. etc.

Über 500 Maschinen im Betrieb
Sichere Existenz.

Das Fahrgeschwindigkeit! Beste Referenzen. o Prospekte gratis.
Rud. Kölle, Maschinenfabrik, Esslingen a.N.

Ausbeute und bestrenommierte Fabrik
Einfuhrzeit für Frühjahr 1910.

Glaser & Schmidt, Limburg.



Spezialgeschäft für

Haus- und Küchengeräte.

Lieferung ganzer Ausstattungen.

Haushaltungsmaschinen

grösste Auswahl am Platze.

Oefen und Kochherde.



Prima Schuhwaren

in sämtlichen Ledersorten, in allen Grössen
und Weiten und allerneuesten Façons
finden Sie stets in sehr grosser Auswahl zu massigen Preisen bei
L. Müller, Hachenburg, Friedrichstr. 30.

Fort mit den teuren Zündhölzchen

Unter „Elektra“-Zündung erzeugt dieselben vollständig!
Der billige Preis gestattet Jedem die Anschaffung.
„Elektra“-Zündung. Neu!
Allerbesteuerung der Gegen-
wart! Unentbehrlich für Raucher!
Hochfein vermischt in der Weite-
nische zu tragen.
per Stück mit 1 St. Metall Wk. 1.-
3 Stück Wk. 2.50
Einfache Handhabung.
Sofort Feuer.
Versand gegen Nach-
nahme oder Vorher-
sendung des Betrages.
Bei Voreinsendung
20 Pfg. Porto mit-
nehmen. Nach-
nahme 20 Pfg. extra.
Hauptkatalog mit
ca. 4000 Gegen-
ständen über Solinger Stahlwaren, Haus-
und Küchengeräte, Gold-, Silber- und
Spielwaren etc. gratis und franco an Jedermann.
Marcus & Hammesfahr, Stahlwaren-Wald-Solingen

Kaiser's Kaffeegeschäft

empfehlen seine so sehr beliebten

Kaffee's

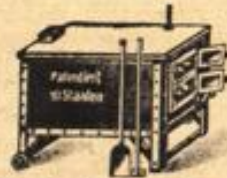
in verschiedenen Sorten und Preislagen.

Niederlage:

Kaufhaus für Lebensmittel

Hachenburg, an der evangel. Kirche.

Transportable
Haus-Backöfen
für jegliche Art Backwerk



Das Brod wird direkt auf dem
Herd, also ohne Blech gebacken.

Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Am letzten Sonntag
wurde im Nassauer Hof
Hachenburg ein

Herren-Ueberzieher
verkauft. Um Kauf-
des Ueberziehers im Na-
ssauer Hof wird ge-
beten.

Ital. Zuchthaus

kaufen Sie gut und billig
M. Becker, Weidenau
Katalog gratis.
Tausende Anerkennungs-
briefe.

Geld-Darlehn jeder Höhe
ohne Bürgschaft zu 4 %
jeden auf Wechsel, Schulden,
Hypotheken o. d. d. d. d. d.
H. Antrop, Berlin NO. 10.

Toiletteseifen

Kernseife, Schmierseife
u. s. w.
empfehlen in nur bester
zu billigsten Preisen.

Kaufhaus für Lebensmittel
Hachenburg, an der evangel. Kirche.

Praktische Mützen

kaufen nur noch
Ortheys Ventilatoren

weil derselbe von grösster
Barkeit.

H. Orthey, Hachenburg

Strickmaschinen

mit Mark 30-50 Annahme
Illustr. Pracht-Katalog
P. Kirsch, Dillenburg



Neueste Nähmaschine
mit Verriegelung
auch nach 4 Jahren
nähen kann
Die hochwichtige
Nähmaschine
regelt regelt
nicht ausfallen
und stoppt. Seit 30 Jahren
von Post, preussischen Staat
eisenbahnbeamten, Lehrern
Krieger-Verenigen, versenden
deutsche hochwichtige
Krone mit hygienischer
Arten Schneider, für 4, 6, 8
4wöchentliche Probenzeit, 5 Jahre
Jubiläum-Katalog, Amerikaner
Mittler - Koller - Müller
schöne Bauart, beliebteste Marken
leichtlaufend, von 60 M. an
Patent-Waschmaschine, 100
mit Platte billigst.
Die weltbekannte Nähmaschine
Grossfirma M. Jacobson
Berlin N. 24, Lindenstr. 10.
Ich habe vor 30 Jahren eine
maschine von Ihnen bezogen, die
tadellos arbeitet.
A. Urban, Eisenbahnbeamter